

## **Begrüßung und Vorstellung der Kommission, Prof. Dr. Sabine Andresen**

### **3. Öffentliches Hearing "Kirchen und ihre Verantwortung zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs"**

Sehr geehrte Damen und Herren, ich darf Sie ganz herzlich begrüßen und ganz herzlich willkommen heißen zum 3. Hearing der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs. Ich hatte gerade meine Brille oben liegen lassen, das zeigt, dass ich wirklich auch ein bisschen aufgeregt bin. Das erste Hearing im Januar 2017 hat sich mit Familie als Tatkontext befasst und das zweite Hearing der Kommission im Oktober 2017 in Leipzig mit sexuellem Kindesmissbrauch in der DDR. In enger Rücksprache mit Betroffenen und aus guten Gründen haben wir uns nun für das Thema Kirchen und ihre Verantwortung zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs entschieden. Die guten Gründe auch für die Entscheidung beide großen Kirchen zu diesem von uns so benannten 1. Kirchenhearing zu adressieren, wird Heiner Keupp nachher in seinem Vortrag vorstellen. Erneut sind wir in der Akademie der Künste. Sie bringt durch ihre zentrale Lage und ihre lichtdurchfluteten Räume unmittelbar zum Ausdruck, was betroffene Menschen in den vertraulichen Anhörungen mit der Kommission einfordern: Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs unter dem Dach der Kirchen muss von außen begleitet werden. Es bedarf eines klaren Bekenntnisses dazu, Licht ins Dunkel von sexuellem Missbrauch ermöglichenden Strukturen zu bringen. Und schließlich ist Transparenz gegenüber Betroffenen und anderen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen unverzichtbar. Mit diesem Hearing verfolgen wir das Anliegen, Kirchen und ihre Verantwortung für Aufarbeitung in die Mitte unserer Gesellschaft zu bringen. Und wir hoffen, dass es uns gemeinsam gelingt, Betroffenen einen öffentlichen aber gleichwohl geschützten, von Anerkennung und aufrichtigem Wissen-wollen, geprägten Raum anbieten zu können. Ich möchte mich bei Ihnen zuerst, den beteiligten betroffenen Menschen auf den Panels, bei Claudia Mönius, Günter Rothenburg, Martin Schmitz, Katharina Sörensen, Kerstin Claus und Matthias Katsch ganz herzlich bedanken für ihre Bereitschaft, über sich und ihre Erfahrungen zu sprechen und möchte Sie ganz besonders willkommen heißen. (*Applaus*)

Begrüßen möchte ich auch die Vertreterinnen und Vertreter des Betroffenenrats beim Missbrauchsbeauftragten und alle weiteren Betroffenen im Publikum. Für uns ist es auch ganz wichtig, dass wir einige Betroffeneninitiativen begrüßen können, unter anderem den Eckigen Tisch Bonn gegen Missbrauch e. V., Initiative Missbrauch in Ahrensburg, MoJoRed e.V., die Betroffeneninitiative Missbrauch in DDR-Heimen, mit denen wir intensiv für das 2. Hearing zusammengearbeitet haben, Netzwerk Betroffenenforum e. V. der Brüdergemeinde Korntal und Wegweiser Bottrop. Im Zentrum der Aufarbeitungskommission stehen die Erlebnisse, die Geschichten, die Botschaften von Betroffenen, die in ihrer Kindheit sexuelle Gewalt erlitten haben und denen die Anerkennung erlittenen Unrechts und Leid so oft und lange verweigert wurde und wird. Respekt gegenüber Betroffenen, ihre konsequente Einbeziehung in Aufarbeitungsprozesse, die Anerkennung von Unrecht und Leid vermissen viele nach wie vor vonseiten der beiden Kirchen und deren Vertreterinnen und Vertretern. Sei es in den Bistümern und Diözesen, den Landeskirchen, den Orden, den Gemeinden oder Heimen und Internaten. Auch diesen Erfahrungen ist es geschuldet, dass die Aufarbeitungskommission eine Reihe kritischer Rückmeldungen zum heutigen Hearing erhalten hat und Betroffene sich auch ganz bewusst dagegen entschieden haben, teilzunehmen. Es ist nicht für alle nachvollziehbar und persönlich erträglich, dass im Laufe des Tages auch die Kirchen zu Wort kommen. Diese kritischen Stimmen gehören zu einem langwierigen und auf Dialog angewiesenen gesamtgesellschaftlichen Aufarbeitungsprozess

und auch zu diesem öffentlichen Hearing, auch wenn wir ihnen nicht gefolgt sind. Sie sind aber wichtig. Im Mittelpunkt des heutigen Tages stehen die Gespräche mit Betroffenen. Ziel des Hearings ist es, dass Ihnen von uns allen, aber besonders von den Vertreterinnen und Vertretern der beiden Kirchen zugehört wird. Das respektvolle Zuhören, den Erfahrungen betroffener Menschen Geltung verschaffen, sie nicht zu übergehen, sondern auf sich wirken zu lassen, ist ein wichtiger Schritt jeder Aufarbeitung. Mit dieser Anfrage haben wir die beiden Kirchen eingeladen. Und wir freuen uns sehr, dass Sie Bischöfin Fehrs und Sie Bischof Ackermann, heute hier sind und zuhören, auch stellvertretend für die EKD und die Deutsche Bischofskonferenz. Seien Sie herzlich willkommen. Wir freuen uns ebenso, dass zahlreiche Landeskirchen sowie Bistümer vertreten sind, und dass wir auch Vertreterinnen der Deutschen Ordensoberenkonferenz, der Caritas und der Diakonie begrüßen können. Herzlich willkommen. (*Applaus*)

Bischöfin Fehrs und Bischof Ackermann werden am Nachmittag mit Heiner Keupp über den heutigen Tag reflektieren und auf das Gehörte eingehen. Aber beide haben den Wunsch geäußert, während der Pausen angesprochen und in Gespräche verwickelt zu werden. Nutzen Sie diese Gelegenheit, die auf Betroffene zugehende Haltung, die Bereitschaft zuzuhören und das Wissen-zu-wollen, das ist ganz zentral. Und wir hoffen, dass dieses Signal, dass Verantwortliche in den Kirchen ansprechbar für Betroffene sind, auch hinausgeht. Ich hoffe es gelingt heute, einen Schritt in dem gemeinsamen Aufarbeitungsprozess voranzukommen. Die beiden Kirchen, auch wenn wir soziologisch von einer säkularisierten Gesellschaft sprechen, beide Kirchen wirken in nahezu alle gesellschaftlichen Bereiche unserer Gesellschaft hinein. Darum ist sexueller Kindesmissbrauch unter ihrem Dach und ihr Vorgehen bei der Aufarbeitung auch keine innerkirchliche Angelegenheit, sondern von öffentlichem Interesse. An diesem demokratischen Anspruch, die Öffentlichkeit zu informieren und zu sensibilisieren, muss sich auch die Unabhängige Aufarbeitungskommission messen lassen. Kirchen sind durch Machtstrukturen und Hierarchien geprägt. Nach allem, was auch aus der Forschung bekannt ist, liegen hier auch Ursachen für sexuellen Kindesmissbrauch und dessen Vertuschung. Darum sind die Kirchen sowohl auf den kritischen Blick von innen als auch für die kritische Begleitung von außen angewiesen. Sich für beides zu öffnen ist sicherlich nicht immer einfach, bedarf des Mutes und unterschiedlicher Rollen. Diese werden heute auf dem Panel 3 auch durch Wolfgang Beck und Lilith Becker vertreten. Wir haben uns über ihre Zusage sehr gefreut, denn gerade die bisherigen Erfahrungen mit Aufarbeitung und dazu angelegten Strukturen bedürfen einer kritischen Bilanzierung. Dabei kann durchaus Erreichtes und vielleicht Bewährtes benannt werden, aber ich hoffe, wir werden und auch über die strukturellen Schwachstellen konstruktiv auseinandersetzen können und diese zur Sprache bringen können. Auf der Basis der vertraulichen Anhörungen von Betroffenen aus dem Kontext Kirchen und den schriftlichen Berichten hat Marlene Kowalski eine Fallstudie erstellt. Sie ist ab dem heutigen Tag öffentlich zugänglich und eröffnet wichtige Einsichten, 65 Fälle sind in die Studie einbezogen worden. Hier, wie auch bezogen auf andere Tatkontexte, sind Meldungen bei der Kommission nicht repräsentativ, weder bezogen auf die Zahlen noch auf die Bandbreite der Lebensverläufe betroffener Menschen. Die Studie untersucht unter anderem Erfahrungen von Betroffenen mit institutioneller Aufarbeitung in beiden Kirchen. Es wurden auch Gemeinsamkeiten herausgearbeitet, so zum Beispiel der Eindruck, dass die Kirchen Aufarbeitung verhindert haben, kein Interesse hatten Fälle aufzuklären und vielen Verantwortlichen Fachkenntnis und Sensibilität im Umgang mit Betroffenen fehlte. Diese Erkenntnisse müssen und allen zu denken geben und verweisen noch einmal darauf: Dieses Hearing kann auch aus gesamtgesellschaftlicher Sicht erst ein Anfang sein. Eine unserer

Aufgaben als Kommission besteht darin, Leitlinien gelingender Aufarbeitung herauszuarbeiten und zu erarbeiten. Wir werden deshalb das Hearing, alle damit verbundenen Stimmen, auch die sehr kritischen, im Vorfeld und wahrscheinlich im Nachgang heranziehen, um weiter an diesen Eckpunkten zu arbeiten. Wichtig sind für jeden Aufarbeitungsprozess klare Verantwortungsübernahme der Institution, die Partizipation von Betroffenen, Unabhängigkeit, Anerkennung und Berichterstattung. Und damit sind wir mitten im Thema des heutigen Tages.

Alle im Vorfeld beteiligten haben sich viele Gedanken gemacht, damit wir einen Tag erleben, der von Anerkennung, von Respekt, von Gespräch geprägt ist und an dem gleichwohl Kritik deutlich und Erwartungen geäußert werden können. Wir hoffen sehr, dass Sie, sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Kirchen, aus den Erfahrungen der Betroffenen lernen und die Schlussfolgerungen, die daran anknüpfenden Überlegungen, zurück in Ihre Organisation in alle Ebenen hineintragen. Wir sind uns darüber im Klaren, dass manche Fragen innerhalb eines Tages nicht gestellt oder aber nicht beantwortet werden können, ich hoffe aber, dass unser Rahmen heute vieles tragen wird. Frau Ministerin Giffey hat nicht gezögert, uns ein Grußwort zuzusagen. Sie hat bereits kurz nach ihrem Amtsantritt den Betroffenenrat empfangen und hält auch Aufarbeitung, gesamtgesellschaftliche Aufarbeitung, für wichtig. Sie ist noch nicht da! Aber sie wird kommen und dann ihr Grußwort sprechen, vermutlich, so wie es aussieht im Laufe des Vormittages, wir werden es ja alle mitbekommen. Wir freuen uns sehr, dass die Ministerin kommt, denn Aufarbeitung in gesamtgesellschaftlicher Perspektive braucht starke Unterstützung der Politik. Die ist unverzichtbar und das zeigt sich gerade in heutigen Tagen auch noch einmal auf ganz besondere Art und Weise. Nun seien Sie alle, die Sie hier sitzen, noch einmal herzlich willkommen, ich freue mich auf den Tag, auf das, was wir hören und bin gespannt, was wir alle daraus mitnehmen werden. Vielen Dank.“ (*Applaus*)